

Zeitschrift: Gazette / Oldtimer Club Saurer
Herausgeber: Oldtimer Club Saurer
Band: - (2024)
Heft: 130

Artikel: Industriegeschichte ist ein Kulturgut : Interview mit Felix Trösch
Autor: Züger, Hedy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Industriegeschichte ist ein Kulturgut

Interview mit Felix Trösch

Text: Hedy Züger

Fotos: Fridolin Disler

Für das Marketing im OCS ist Felix Trösch zuständig. Obwohl er Schrauben eher vom Hörensagen kannte, ist er nicht mehr der Exot von einst. Gerne möchte er noch näher in technische Bereiche vordringen.

Felix Trösch, du hast mitgeholfen, dass das Museum auch in den Wintermonaten geöffnet war. Kollegen vom OCS waren aktiv. Kein Personalproblem?

Felix Trösch: Mit 10–15 Kollegen war diese Aufgabe zu schaffen. Neu soll der Eingangsbereich dank Elektronik ohne Personal funktionieren.

Ist es nicht riskant, Besucher ins Museum zu lassen, wenn keine Aufsicht da ist, darunter Familien mit Kleinkindern?

Trösch: Das Saurer Museum funktioniert seit vielen Jahren so, und wir erlitten ganz selten Vandalismus oder sonst einen Schaden. Das mag auch von den Besuchern abhängig sein; viele sind schon älter und haben eigene oder familiäre Erinnerungen an Saurer, andere erscheinen in Gruppen. Es war eine Ausnahme, als unsere «Textiler» an einem Webautomaten infolge eines Vandalenaktes alle einzelnen Kettfäden neu einziehen mussten. Bei über 10'000 Besuchern jährlich wars verkraftbar.

Hast du diverse Aufgaben im OCS und Museum?

Trösch: Meine Hauptaufgaben sind Leitung Marketing, Planung von Events, wie die Teilnahme am Hafenfest in Romanshorn oder die Klassikwelt Boden-



Verteilt Flyer und verstreut Fröhlichkeit: Felix Trösch bei der Arbeit

see in Friedrichshafen. Ich übernehme auch Museumsführungen und bin Verbindungsmann zu Stellen wie Thurgau-Tourismus, MUSE.TG etc.

Welche Ausbildungen und beruflichen Spuren zeigt dein Lebenslauf?

Trösch: Erst eine Banklehre, dann das Studium der Betriebswirtschaft an der Fachhochschule St.Gallen und Weiterbildung zum dipl. Wirtschaftsprüfer. In dieser Funktion arbeitete ich in einem Beratungsunternehmen und machte mich später selbständig.

Warst du beruflich je «auf Streife» in Arbon?

Trösch: Natürlich hatte ich berufs-

bedingt mit dem Steueramt Arbon zu tun. Ausserdem habe ich über einige Jahre die Rechnungsprüfungskommission der Stadt als Fachexperte begleitet und die Schulrechnung sowie die Rechnung von Arbon Energie geprüft.

Hast du als Schreibtischtäter auch eine Art Abenteuer erlebt?

Trösch: Wir hören derzeit viel von der Credit Suisse. Diese Bank hatte bereits 1977 ihren sogenannten Chiasso-Skandal. Ich war in der Folge als Wirtschaftsprüfer über Monate dafür eingesetzt, deren Kreditvergabe zu untersuchen. Anschliessend musste die Bank beträchtliche Rückstellungen tätigen.



Ein Engagement beim Saurer Museum verdient ab und an auch eine Pause im Liegestuhl

Klemmst du dich bei Ausfahrten selber hinter ein grosses Steuer?

Trösch: Nein, ich kam weder in den Ausbildungs-, noch in den Berufsjahren je mit Saurer, der Saurerproduktion – oder auch nur mit Schrauben in Kontakt...

Du bist von Büchern und Zahlen weg-, und vor Webstühle sowie unter Lastwagen geraten...

Trösch: ... und ich komme mir jetzt noch ab und zu als Exot vor. Heute finde ich es aber spannend, Neues von Web- und Stickmaschinen sowie aus dem Lastwagenbereich zu lernen. Ich schätze es, im Austausch mit Kollegen und in Kursen Weiterbildung zu erhalten.

Wie kam es, dass Du im OCS als «richtiger Mann für die richtige Lücke» gewonnen wurdest?

Trösch: Zwei Kollegen, die ich aus einem Club kenne, schufen die Verbindung. Anna Laich-Baer war spontan klar, für was sie und Vater Ruedi mich zuständig erklären könnten. Wichtig war mir, dass meine Frau Vreni mit diesem zusätzlichen Engagement einverstanden war.

Das passt seit vier Jahren, und Du fühlst Dich wohl dabei?

Trösch: Ich führte früher vor allem Gespräche mit Kadern – heute mit Leuten, die von der Werkbank kommen. Welcher Unterschied in Sachen Sympathie, Menschlichkeit, Tuchfühlung. Zudem faszinieren mich die betriebswirtschaftlichen Aspekte. Ich informiere mich gerne darüber, warum ein Boom, eine Blütezeit – und dann der totale Zusammenbruch! Verschiedenste Unternehmen, in Arbon nicht anders, waren erfolgreich – und gingen trotzdem unter. Industriegeschichte betrachte ich als Kulturgut.

In welche Richtung gehen deine Überlegungen?

Trösch: Gleichgewicht zwischen der Technik und dem Menschen scheint mir wichtig, dieser soll sich am Arbeitsplatz ähnlich ernstgenommen und mitverantwortlich, also wohl fühlen, wie wir Freiwilligen im Museum.

Gute Stimmung ist förderlich.

Trösch: Das Museum ist auch sozial wichtig, da bilden sich Freundeskreise. Hier tätige Personen kommen an spannende

Kontakte heran. Nach der Pensionierung sind eindrucksvolle Erfahrungen, ja sogar Weiterbildung möglich – in der so wichtigen Freiwilligenarbeit.

Und ein Blick in die Zukunft?

Trösch: Neben dem alltäglichen Einsatz die Zukunft weitsichtig zu planen, scheint mir für den OCS lebenswichtig. Ich kann mir zudem vorstellen, dass Mitglieder mit «saurer-fremder» Vergangenheit noch etwas gezielter in die Materie eingeführt werden könnten. Eine Chance böte sich auch für Schüler, sich früh mit der Technik vertraut zu machen, die das Museum bietet.

Zurück zu Dir, welche Hobbys pflegst du nebst dem OCS?

Trösch: Reisen eröffnen meiner Frau und mir neue Horizonte, kürzlich waren wir in Vietnam unterwegs. Sodann lese ich, vom Sachbuch bis zum Krimi, und pflege Kontakt zu den Enkeln. Wandern sagt mir viel, so bin ich auch auf dem Jakobsweg durch die Schweiz und Spanien gewandert. In der Schweizer Bergwelt bin ich besonders gern unterwegs.



Felix, unser Marketing-Mann